Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 44

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

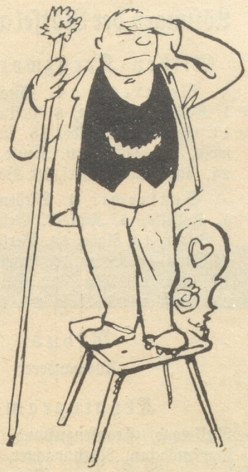
Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

XIV.



Von jeher dünkts den Menschen schön,
die Welt von oben anzusehn.
Drum sieht bei gut und schlechten Wettern
man Leute auf die Gipfel klettern.

Zwar gibt es allerlei Vehikel
für all die fauleren Karnikel,
jedoch ein rechter Wandersmann
verachtet Berg- und Drahtseilbahn.

So zieht auch Chaibli mit Freund Chögli,
bewaffnet mit dem Alpenstöckli,
mit Pickel, Seil und Eisensporn
zum Angriff auf das Matterhorn.

Nach kurzer Rast in einer Hütte
steigt man, den Führer in der Mitte,
an Wänden aufwärts schroff und steil,
verknüpft mit einem dicken Seil.

Es strömt entsprechend dem Gewicht
der Schweiß vom rötlichen Gesicht;
hoch schlägt, gefüllt mit Wanderslust,
das Bierherz in der Männerbrust.

Um einen Grat zu traversieren,
muß man gar künstlich balancieren.
Bei ungenügender Balance
vermindert sich die Ankunftschance.

So sieht man mit Geschrei und Brausen
zwei Freunde in die Tiefe sausen,
und nur des Führers Gegenwart
bewahrt sie vor der Himmelfahrt.

Nachdem man lang genug gezappelt
und schließlich glücklich hochgekrappelt,
hat man zerschunden und verdrossen
zu rascher Umkehr sich entschlossen.

Von Ferne ragt das Matterhorn,
im Busen schwillt der Männerzorn.
Der Berg, denkt Chaibli, voll Verachtung,
verliert bei näherer Betrachtung.